

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

560 (30.11.1932) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 30. November 1932.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ziergarten : :
Verlagsleitung: Für Politik:
A. Kimmig; für badische Nachrichten:
Dr. C. Schenck; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Soziales und Sport:
H. Solberaner; für das Neuland:
M. Böhm; für Eder und Konzert:
Christ. Bente; für den Handel:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Weinl; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Weimer.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Ratterstraße
Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Belegten: Volk und
Welt / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Blatte u. Baden-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Neue Aussprache Schleicher-Hitler.

Noch kein Ausweg aus der endlosen Krise / Zwischenbericht beim Reichspräsidenten.

m. Berlin, 29. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Dienstag hat eine Fülle von Nachrichten über die Verhandlungen zwischen Schleicher und Hitler gebracht, aber mindestens ebensoviel Dementis sind allen diesen Informationen beinahe auf dem Fuß gefolgt. Infolgedessen ist jetzt ein so starkes Durcheinander eingetreten, daß kein Mensch mehr weiß, worum das Spiel geht. Während man in den Vormittagsstunden in der Wilhelmstraße vernahmte, daß Herr Schleicher bereits das Angebot seiner Bemühungen eingeleitet habe, nachdem ihm die Vertrauensleute Hitlers — Straßer und Fick — eine Abfertigung des Reichspräsidenten übermittelten hatten, wurde wenige Stunden später von derselben Stelle aus das Gegenteil behauptet. Es wurde festgestellt, daß die Bemühungen Hitlers unternommen weitergingen und daß noch vor der Versammlung der Reichspräsidenten die Verhandlungen zur Überwindung der Schwierigkeiten auszuwickeln. Richtig ist aber wohl zunächst nur soviel:

daß Schleicher und Straßer im letzten Augenblick sich dem Wehrminister gegenüber zurückgezogen, daß sie keinerlei Vollmachten zur Führung der Verhandlungen besitzen, so daß nunmehr Schleicher offenbar von sich aus eine Einladung an Hitler hat ergehen lassen, sich mit ihm an den Konvent zu setzen.

Ob aber in dieser Form zwischen dem Wehrminister und dem Reichspräsidenten eine Brücke geschlagen werden will, wissen nur die Beteiligten. Bestreitet man aber nicht, daß Hitler sich bereit erklärt hat, mit Schleicher in eine Unterhaltung einzutreten. Es wird behauptet, daß er am Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr in Berlin sein wird, und daß unmittelbar nach seiner Ankunft in der Reichshauptstadt eine Aussprache mit Schleicher stattfinden soll. Trifft das zu, dann darf man wohl annehmen, daß Herr v. Schleicher zu dieser persönlichen Begegnung mit Hitler vorher die Zustimmung des Reichspräsidenten v. Hindenburg eingeholt hat.

Am Dienstag nachmittag waren der Wehrminister, der Kanzler und der Staatssekretär Meißner beim Reichspräsidenten.

Sie haben eine Art Zwischenbericht über ihre Bemühungen und Verhandlungen erlassen und wohl auch bei dieser Gelegenheit dem Reichspräsidenten nahegelegt, sich mit einem nochmaligen Versuch einzusetzen, um die Verhandlungen zu erklären, Hitler in den Kreis der Besprechungen einzubeziehen.

Es hängt jetzt alles von den bevorstehenden Besprechungen mit den Nationalsozialisten ab.

Die Zahl der Bestimmten, die da glauben, daß Hitler erneut ungenügend und starr an der Führung in der Regierung festhalten wird, ist nicht gering. Ob sie recht behalten werden, wird man frühestens am Mittwoch abend, vielleicht auch erst am Donnerstag feststellen können, da man sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen darauf einstellen muß, daß auch die Verhandlungen Schleicher-Hitler nicht von einer Stunde zur anderen einen Abschluß — in negativem oder positivem Sinne — bringen werden, sondern erst einmal einen regen Gedankenaustausch, wie wir ihn in der vorigen Woche erleben, einleiten wird. Inzwischen ist die Zeit soweit vorgerückt, daß nur noch einige Tage bis zur Reichstagsöffnung zur Verfügung stehen.

Der Reichstag wird am 6. Dezember zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten.

Man wird sich nun also endlich beeilen müssen, um aus der Krise herauszukommen. Es ist an sich erfreulich, daß jedes nur erdenkliche Mittel angewandt wird, um eine neue Regierung zustande zu bringen, die nicht allzu große Angriffsflächen bietet, aber ins Endlose dürfen sich derartige Bemühungen schon mit Rücksicht auf unsere Wirtschaft nicht fortsetzen. Wir können uns also nicht vorstellen, daß der Reichspräsident, der ohnehin schon über die Dauer dieser Krise ziemlich ungehalten ist, sich bereit findet, noch lange hinauszuwarten, wie er überhaupt keine Rechnung verliert, das Kabinett Papen als geschäftsführende Regierung vor den neuen Reichstag treten zu lassen. Das wäre allenfalls ein Ausweg, mit dem aber nicht zu Anfangen ist. Eine geschäftsführende Regierung ist zwar nicht zu kürzen, wohl aber kann der Reichstag durch Beschluß Notverordnungen aufheben, und gerade hier liegt das Kernstück der Schwierigkeiten. Schleicher hatte versucht, mit dem Begriff des Waffenstillstandes zu arbeiten, um vielleicht zu erreichen, daß sich der Reichstag gleich nach seinem Zusammentritt freiwillig bis in das Frühjahr hinein vertagt. Wird aus diesem Waffenstillstand nichts, wird es also der Reichstag auf einen Kampf ankommen lassen, dann ergibt sich wieder die Frage, was mit ihm geschehen soll.

Die Ansichten über die Zukunft des Reichstages gehen auseinander.

braucht. Es kommt jetzt alles auf die Verhandlungen zwischen Schleicher und den Nationalsozialisten an und vor allem auch darauf, ob Hitler bereit ist, die Chance, die sich ihm hier bietet, auszunutzen.

Das Zentrum für eine Not- und Arbeitsgemeinschaft.

m. Berlin, 29. Nov. Die „Germania“ teilt zu der Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages mit: Die Zentrumsfraktion hat in ihrer heutigen Sitzung den Bericht des Parteiführers über die Verhandlungen der letzten Wochen und die darin zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme der Partei zur politischen Lage entgegengenommen. Die Fraktion billigt einmütig die Haltung der Parteiführung und spricht insbesondere dem Parteiführer Dr. Kaas aufrichtigen Dank und volles Vertrauen aus.

In Übereinstimmung mit der Parteiführung und Fraktionsleitung hält die Fraktion an dem Ziele der Schaffung einer Not- und Arbeitsgemeinschaft zwischen allen in Betracht kommenden Parteien fest. Nur auf diesem Wege kann dem Reiche in dieser gefährlichen Zeit eine sichere, vom Volkstrauen getragene, verfassungstreue und soziale Staatsführung und dem erschlafften Wirtschaftsleben die notwendige Verfrischung gegeben werden.

Wer im gegenwärtigen Augenblick der ehrlichen Vermittlung des Sammelgedankens entgegenarbeitet, wird beim Eintritt in einen beispiellosen Notwinter mitschuldig an sozialen und politischen Entwürdnungen, für die die Zentrumsfraktion zusammen mit allen anderen Sammlungswilligen jede Verantwortung ablehnt.

Deffentliche Finanzen seit 1929.

6 Milliarden Steuerausfall in den letzten Jahren / Eine Rede des Reichsfinanzministers.

m. Berlin, 29. Nov. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach Dienstag abend in der Hochschule für Politik. Er gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung der öffentlichen Finanzen seit dem 3. April 1929, der, wie er sagte, die außerordentlich starke Konjunkturbedingtheit der öffentlichen Haushalte zeigte. Seit dem Jahre 1929 ist, so führte der Minister u. a. aus, das gesamte Steueraufkommen (einschließlich Zölle) in Reich, Ländern und Gemeinden von 13,5 auf 10 Milliarden RM, die voraussichtlich im Jahre 1932 ausfallen werden, zurückgegangen, obwohl in dieser Zeit Steuererhöhungen und neue Steuern im Ausmaß von rund 2,5 Milliarden RM jährlich eingeführt worden sind.

In Wirklichkeit ist also seit 1929 ein Steuerausfall von 6 Milliarden RM eingetreten.

An einzelnen Steuern wies der Minister die Stufenfolge der Konjunkturempfindlichkeit der Steuerarten nach.

Die sonstigen Einnahmen aus Anleihen, Verwaltungseinnahmen und dergleichen sind gegenüber 1929 auch um 2,2 Milliarden gesunken.

Demgegenüber sind die Ausgaben für die gesamte Arbeitslosenfürsorge um 1 1/2 Milliarden Mark gestiegen und würden sich um weitere 1-1 1/2 Milliarden Mark erhöhen haben, wenn nicht Kürzungen der Unterstützungsätze und andere Sparmaßnahmen seit dem Jahre 1930 durchgeführt worden wären.

Insgesamt ist also eine Verschlechterung der öffentlichen Haushalte um rund 10 Milliarden RM eingetreten.

Hiervon sind gedeckt durch Steuererhöhungen 2 1/2 Milliarden RM, durch Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und Einführung der Arbeitslosenhilfe 0,7 Milliarden, durch drei Gehaltskürzungen, Kürzungen der Pensionen und sonstigen Versorgungsbezügen 1,6 Milliarden sowie durch scharfe Kürzung der fälligen Ausgaben in Höhe von 3,5 Milliarden, ferner durch Wegfall der Reparationen nach Ablegung der besonderen etwa 0,7 Milliarden RM, betragenden Reparationssteuern 1 Milliarde RM.

Infolge des Fehlens einer Haushaltskonjunkturpolitik in den Jahren seit 1928 sind Reich, Länder und Gemeinden ohne Reserven in die Krise hineingekommen. Daraus ergab sich der Zwang, immer wieder die Haushaltsfehlbeträge durch die bekannten drakonischen Maßnahmen auf der Einnahme- und Ausgabe Seite zu decken.

Der französisch-russische Vertrag unterzeichnet.

T. Paris, 29. Nov. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der russisch-französische Nichtangriffspakt wurde heute in Paris unterzeichnet. Es ist wohl nicht nur ein zufälliges Zusammentreffen, daß an demselben Tage auch der neue polnische Außenminister, Oberst Beda, seinen Antrittsbesuch am Quai d'Orsay machte. Gegenüber der französischen Presse erklärte sich Beda außerordentlich befriedigt über seine Unterredung mit Serriol, die die volle Übereinstimmung der polnischen und französischen Ansichten über die schwebenden Fragen, insbesondere über die zu erwartende Konferenz der Großmächte ergeben habe.

Bei der Unterzeichnung des Vertrags überreichte der russische Botschafter Dompalewski dem französischen Ministerpräsidenten folgende schriftliche Erklärung: „Die Sowjetregierung nimmt die

Wirtschaft und Kabinettsbildung.

Eine Richtiggstellung des Reichverbandes der Deutschen Industrie.

* Berlin, 29. Nov. Der Reichverband der Deutschen Industrie teilt mit: Im Hinblick auf wiederholte Pressemeldungen, daß die Wirtschaftskreise bei der Kabinettsbildung um ihre Auffassung befragt wären oder einen Einfluß ausüben würden, ist festzustellen, daß weder der Reichsverband der Deutschen Industrie noch die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in dieser Richtung irgendwie in Anspruch genommen worden sind oder eine Betätigung ausgeübt haben. Anzutreffend ist insbesondere auch die Meldung, daß der Vorsitzende des Reichsverbandes, Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach dabei eine Mittlerrolle zu spielen oder sonst irgendwie in die schwebenden Verhandlungen einzugreifen verfuhr hätte.

Die NSDAP. zur Lage.

München, 29. Nov. Die NSDAP. veröffentlicht unter der Ueberschrift „Mut zur Wahrheit“ einen Artikel des Parteiführers der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, worin es u. a. heißt: Der Führer der NSDAP. besitzt die unbedingte Autorität und das uneingeschränkte Vertrauen von 12 Millionen wahlberechtigten Deutschen und damit die absolut notwendige Grundlage für jedes Kabinett, das dem Willen des Volkes entspreche und den Namen „national“ für sich in Anspruch nehme. Der Weg der NSDAP. führe über Adolf Hitler. Wer gegen den Führer der Bewegung sei, der müsse wissen, daß er auf die unerbittliche Feindschaft dieser Millionen tröste. Man sollte meinen, daß diese selbstverständliche Konsequenz auch den amtlichen Kreisen und den Regierungen an erster Stelle inzwischen klar geworden sein müßte. Wenn ihnen darüber die Begriffe fehlten, müßte ihnen wenigstens die Erfahrung gezeigt haben, daß bisher noch jedes Präsidialkabinett zum Scheitern verurteilt gewesen sei, das geglaubt habe, ohne und gegen die nationalsozialistische Bewegung regieren zu können.

Neurath bei Hindenburg.

* Berlin, 29. Nov. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den aus Genf zurückgekehrten Reichsaußenminister Freih. von Neurath zum Vortrag.

Diese Maßnahmen trugen nun infolge ihrer drohenden Wirkung in immer stärkerem Maße ihre bereits wieder zur Verschärfung der Krise bei.

Es war infolgedessen notwendig, sobald Anzeichen dafür sprachen, daß die Krise ihren tiefsten Punkt erreicht hätte, durch eine Entlastung der Wirtschaft die Grundlage für eine endgültige Staatsanierung zu legen. Da eine sofortige Steuerentlastung aus Ranggründen nicht möglich war, ergab sich als natürliche Folge der Weg der Steuer guttliche eine.

Der Minister legte dann den Zusammenhang zwischen den Steuergutschriften und dem Arbeitsbeschaffungsprogramm

dar und sprach über Möglichkeiten und Grenzen eines solchen Programms. Abgesehen von der durch die Ausgabe von Steuergutschriften ermöglichten Arbeitsbeschaffung beläuft sich das bisherige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einschließlich der neuen Aufträge der Reichsbahn und der Reichspost auf rund dreierhalb Milliarden Mark.

Er trat weiter den Besorgnissen entgegen, die hinsichtlich einer zu starken Belastung künftiger Jahre in der Deffentlichkeit geäußert worden sind, und gab hierbei einen Überblick über die schon in früherer Zeit und unter der Regierung von Papen übernommenen Beschaffungen und über die für Stützungswecke ausgegebenen Schatzanweisungen.

Nach dem letzten Stand sind für 2146 Millionen Reichsmark Bürgschaften einschließlich aller Bantengarantien übernommen, davon entfallen auf das Kabinett von Papen 188 Millionen Reichsmark.

In Schatzanweisungen sind 1020 Millionen Reichsmark, davon 255 Millionen Reichsmark vom Kabinett von Papen begeben bzw. sind demnach noch zu begeben. Von diesen Schatzanweisungen sind 385 Millionen zur Sicherheitsleistung begeben.

Die Belastung der Jahre 1933/38 beträgt daher zwischen 125 und 200 Millionen RM jährlich aus Schatzanweisungen je nach der tatsächlichen Inanspruchnahme der für Sicherheitsleistungen gegebenen Schatzanweisungen. Dazu kommen aus Steuergutschriften jährlich 300-500 Millionen RM, je nach dem Ausmaß der Verwendung von Steuergutschriften für Mehrbeschaffung von Arbeitern.

Liebenswürdigkeit der französischen Regierung in Anspruch und bittet Sie, folgende Erklärung zur Kenntnis der rumänischen Regierung zu bringen:

Die Sowjetregierung, die von dem Wunsch befeuert ist, ihre friedlichen Absichten gegenüber Rumänien zu beweisen, erklärt sich bereit, der rumänischen Regierung vom heutigen Tage ab vier Monate Zeit zu lassen, um mit der Sowjetregierung ein Nichtangriffsbkommen in dem Sinne zu unterzeichnen, wie es zwischen Litwinow und Cadere (der rumänische Gesandte in Warschau, D. Red.) vereinbart worden war, einschließlich des von Cadere vorgeschlagenen Schlussprotokolls.

Die Sowjetregierung, die damit wieder einmal ihre friedlichen Bestrebungen beweist, erklärt, daß sie ihrer Politik treu bleibt, die darin besteht, für die Lösung aller Streitfragen nicht zur Gewalt zu greifen und die durch den Kelloggvertrag übernommenen Verpflichtungen zu wahren.

Senator Harrison gegen Schuldenstreichung.

London, 29. Nov. Der amerikanische Senator Harrison, der Vorsitzende des Finanzausschusses des neuen amerikanischen Kongresses, nahm in einer Rundfunkrede zur Schuldenfrage Stellung. Der folgende Teil der Rede wurde von der demokratischen Partei auch in Form eines Rundschreibens herausgegeben:

Bei einer völligen Schuldenstreichung sei zu berücksichtigen, daß die gesamten Schulden von Amerika, England, Frankreich, Deutschland und Italien sich auf etwa 65 Milliarden Dollar stellten. Wenn man hieron die Vorkriegsschulden abziehe, so verblieben etwa 54 Milliarden Schulden aus der Kriegs- und Nachkriegszeit, die sich wie folgt verteilten: Deutschlands Anteil daran betrage etwa 1 v. H., während für Frankreich 8 v. H., für Italien 2 v. H., für Amerika 39 v. H. und für England 50 v. H. verblieben. Das Ergebnis sei im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage der einzelnen Länder phantastisch. Deutschland würde — weil fast schuldenfrei — einer der hauptsächlichsten Konkurrenten in der Welt sein (?) und man müßte auch mit Frankreich und Italien rechnen. Die amerikanische Regierung habe die Pflicht, dafür zu sorgen, daß die amerikanische Jugend nicht zum Sklaven auf der wirtschaftlichen Galeere gemacht werde.

Harrison forderte dann, daß die Möglichkeit untersucht werden solle, die englischen Zahlungen in gewissen Rohstoffen, wie Gummi usw., zu leisten, bevor man eine Schuldenstreichung genehmige. Es werde schwer sein, das amerikanische Volk davon zu überzeugen, daß es bei Goldzahlungen besser daran sei.

Washington, 29. Nov. Der englische Botschafter Sir Ronald Lindsay hatte eine lange Unterredung mit Schatzamtssekretär Ogden Mills. Wie verlautet, wird eine Regelung der Dezemberabzahlung auf der Grundlage ausgearbeitet, daß England 65 Millionen Dollar Zinsen bezahlt, und daß das Schatzamt die 30 Millionen Dollar betragende Amortisationszahlung stundet.

Die amerikanischen Botschaften in Paris und Rom haben dem Staatsdepartement mitgeteilt, sie rechneten bestimmt damit, daß Frankreich und Italien die Dezemberbeträge zahlen würden.

Befremden in Berlin.

Berlin, 29. Nov. Die Rundfunkrede des demokratischen Senators Harrison über die Frage der Schuldenstreichung hat hier größtes Befremden erregt. Harrison glaubt aus einer Aufrechnung schließen zu dürfen, daß Deutschland bei einer Schuldenstreichung so gut wie frei von allen Schulden sein würde und im kommenden wirtschaftlichen Wettbewerb an erster Stelle gegen alle Nationen marschieren könnte. Diese Auslassungen sind um so bemerklicher, als Harrison als der kommende Vorsitzende des Finanzausschusses des Senats gilt. Man hält es für außerordentlich beauerlich, daß jemand, der für eine so verantwortliche Stellung ausersehen sei, so ungeheuer schlecht unterrichtet sein könne.

Berücksichtigt man das Basler Sachverständigengutachten, so geht schon allein daraus hervor, daß von dem im Ausland aufgenommenen Geldern 10,3 Milliarden Mark an Reparationen wieder aus Deutschland herausgegangen sind. Die Auslandsschuld hat Deutschland nach wie vor in voller Höhe zu tragen. Erinnert sei ferner an das Lauffaner Abkommen. Kein vernünftiger Mensch kann auf die Idee kommen, daß ausgerechnet Deutschland in einer so anerkannt schwachen Wirtschaftslage im internationalen Wettbewerb besonders gut gestellt wäre.

Zwei Häuer durch Gebirgschlag getötet.

Recklinghausen, 29. Nov. Am Dienstag ereignete sich im Hald 10 der Zeche Leopold Balder bei Hervert-Dorsten oberhalb der dritten Sohle ein Gebirgschlag. Die hereinbrechenden Felsen und Berge begruben zwei Häuer unter sich, die nur als Leichen geborgen werden konnten. Zwei in der Nähe beschäftigte Bergleute kamen mit unerheblichen Verletzungen davon.

Es besteht die Annahme, daß das Unglück in ursächlichem Zusammenhang mit den Erderschütterungen steht, von denen das hiesige Gebiet in den letzten Tagen betroffen worden ist.

T. U. Berlin, 29. Nov. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Dietrich ist, wie von zuständigen Stelle bestätigt wird, als Rechtsanwalt bei drei Berliner Landgerichten zugelassen worden. — Auch der frühere Polizeivizepräsident von Berlin, Dr. Bernhard Reich, hat seine Zulassung als Rechtsanwalt in Berlin beantragt, jedoch steht die Genehmigung des Justizministeriums in diesem Falle noch aus.

Uraufführungen der Bühnen.

Stuttgart. Friedrich Griese: Mensch, aus Erde gemacht.

Mit der Uraufführung von Friedrich Grieses zweitem Drama hat das Württembergische Landestheater ein künstlerisch wertvolles Stück der deutschen Bühne gewonnen. Der medienburgische Dichter, der sich in den letzten Jahren durch seine Romane einen Namen gemacht, gestaltet hier eine Bauerntragödie, wie sie „lange vor unsern Tagen“ in seiner niederdeutschen Heimat möglich war. Es war die Zeit der Leibeigenschaft, da der Bauer, der Gutsherr, über Leib und Ehre von Knecht und Magd gebot. Diese geschichtliche Voraussetzung ergibt eine Einengung des Typischen, doch wird die Tragik, die sich aus einer brutalen Ausnutzung von Macht und Gewalt und aus dem hemmungslosen Wuchern des Sinnenriebs entwickeln muß, als zeitlos von Jedem nachempfunden. Der alte, stiermadige, gewalttätige Bauer, der sich kraft seines Herrenrechts die Magd nimmt, obwohl sie und der junge Knecht schon ein Paar sind, muß schließlich selbst an den Rechten der menschlichen Natur zugrunde gehen. Einem der Scholle entwachsenen, fräutigen Realismus stellt sich ein eigenartig menschlicher Zug, der selbst in die Hintergründe dieses dunklen und drückenden Geschehens leuchtet, ähnlich, wie wir es von verwandten nordischen Dichtern kennen. Zu der starken Wirkung des Stückes trug eine ganz hervorragende Darstellung durch die Schauspielkräfte des Landestheaters unter Friedrich Brandenburgs Regie Entschiedenendes bei.

Strahburg. Gounod: Tod und Leben.

Der Komponist der „Margarethe“ ist als Sakralmusiker nicht nur in seiner französischen Heimat in unverdientem Schatten geblieben. Gounods Schwanengesang, das Oratorium „Tod und Leben“, ist nach einer fragmentarischen Aufführung in Birmingham im Jahre 1885 nicht mehr aufgeführt worden. Fast ein halbjahrhundert mußte vergehen, bis das Werk eine festliche Auferstehung feiern konnte. Die Strahburger Uraufführung durch den Oratorienchor des Münsters unter Professor Abbé Hoch war eine wahrhaft beglückende Ehrentretung, die den Komponisten von einer bisher unbekannteren Verinnerlichung Seite zeigte. „Tod und Leben“ ist eine liturgisch-dramatische Totenmesse, die den üblichen Text des Requiem verwendet, aber das „Vibera“ wegläßt. Gounod will dem Tod den Stachel und den bedrückenden Druck nehmen und trönt das Requiem mit einem dritten Teil, der ein einziger Hymnus an das Leben ist. Strahlende Zuversicht offenbart dieses Leben der Seligen, das in einer feierlichen Hosianna-Apoptose gipfelt. Dem Dramatiker Gounod gelangt in dem Bariton-Solo der Erzählung Johannes' ein Stück von schlichtester Haltung. Der außerordentlich gelungenen Sicherheit und Tonfülle der chorischen Wiedergabe entsprachen die solistischen Leistungen. Der stimmungswichtige Bassist Jean Bourbon von der Pariser Oper, der Tenor Josef Cron, die Sopranistin

Klausmann auf der Heimreise.

Der Schiffsgeführte des deutschen Fliegers Bertram, Bordmonteur Klausmann, befindet sich nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyd an Bord seines zur Zeit auf der Heimfahrt von australischen Häfen nach Bremen begriffenen Dampfers „Meda“. Mit dem Eintreffen des Schiffes in Bremen ist nach dem Fahrplan am 9. Dezember zu rechnen.

Selbstmord nach der Kassenprüfung.

Zwickau, 29. Nov. Der 53 Jahre alte Stadtverwaltungsobersinspektor Ostar Daemrich wurde am Dienstag vormittag mit einer Schußwunde im Kopf als Leiche aus der Mulde geborgen. Es liegt Selbstmord vor. Daemrich führte die Verwaltungsver-

geschäfte der Städtischen Heil- und Fürsorgeanstalt, in der am Montag eine Kassenprüfung stattfand. Kurz darauf entzündete sich Daemrich aus den Diensträumen und beging Selbstmord. Ob Verletzungen vorliegen, ist noch nicht bekannt.

Schiffsverluste in der Dofsee.

Stockholm, 29. Nov. Bei dem starken Sturm der letzten Tage haben sich an der schwedischen Küste mehrere Schiffsunfälle ereignet. Der deutsche Segler „Einheit“, der sich auf dem Wege von Kalmars nach Dänemark befand, ist bei Degerhamn gesunken. Einem schwedischen Rettungsboot gelang es, die aus vier Mann bestehende Besatzung zu retten. Das Fahrzeug ist wahrscheinlich verloren.

Bei Falsterbo ist der schwedische Motorschoner „Dida“ aus Gotenberg gesunken. Die Besatzung konnte im Rettungsboot die Küste erreichen.

Schlussakt im Bullerjahnprozeß

Der Verteidiger beantragt Freisprechung.

Leipzig, 29. November. Im Mittelpunkt des letzten Verhandlungstages im Bullerjahn-Prozeß stand das Plädoyer des Verteidigers des Angeklagten, Rechtsanwalt Prof. Sinzheimer. Der Verteidiger stellte einleitend die Frage auf, ob die von der Interalliierten Militärkontrollkommission am 23. Dezember 1924 vorgenommene Durchsuchung überhaupt auf einen Verstoß zurückzuführen sei. Das erste Urteil des Reichsgerichtes habe diese Frage ohne nähere Begründung bejaht. Der Reichsanwalt habe auch jetzt wieder einen Verstoß angenommen, vor allem deshalb, weil die Durchsuchung plötzlich vorgenommen worden sei und weil nach den Angaben des deutschen Verbindungsoffiziers eine solche Unternehmung teils in einem Verstoß ihren Grund habe. Es sei damals aber gerade die Zeit gewesen, in der General Walsh, dem die Interalliierte Militärkontrollkommission unterhandelt, seinen Bericht zu erstatten hatte, ob die in der Note vom Jahre 1922 von Deutschland zur Abklärung der Militärkontrolle geforderten Bedingungen erfüllt worden seien. Bestätigt werde diese Auffassung durch die Rede, die der damalige französische Kriegsminister Klotzel in der Sitzung vom 29. Dezember 1924 in der Kammer gehalten und erklärt habe, daß gerade um diese Zeit die Alliierten darin übereingekommen seien, im Gegensatz zu früher „unerwartete Besuche“ in den zu kontrollierenden Werken durchzuführen.

Gegenüber der Annahme, daß nur Bullerjahn der Täter sein könne, weil nur er umfassende Kenntnisse von den Verhältnissen der Materialien gehabt habe, erinnert der Verteidiger an die Verletzung bei den J. G. Farbenwerken, in welchem es gelang, mit der Ausbuchung verschiedener Spezialarbeiter, von denen keiner die geringste Kenntnis von anderen Teilarbeiten hatte, ganze chemische Arbeitsprozesse komplizierter Art zu rekonstruieren, deren Kenntnis nur wenigen Einzelpersonen vorbehalten gewesen sei. Was aber bei einem komplizierten chemischen Verfahren möglich gewesen sei, das hätte bei der Ausbuchung der Wittenauer Waffenlager viel leichter geschehen können. Dazu komme, daß sich ergeben habe, daß in dem Werke ein ständiger Arbeitswechsel stattgefunden habe, so daß Arbeiter infolge dieses Wechsels alle Materialien und alle Lagerstätten kennen lernen können. Auch sei erwiesen, daß Umlagerungen von Waffen am hellen Tage durchgeführt worden seien, so daß alle Arbeiter die Vorgänge beobachten konnten.

Zu der Frage der Begegnung am Horstweg erinnerte Sinzheimer in einem Punkte daran, daß die Eheleute Langner über dieses Zusammentreffen übereinstimmend betunden hätten, daß sie Bullerjahn am 25. Dezember 1924 aus dem Horstweg hätten kommen sehen und daß ihnen Bullerjahn auf die Frage, woher er komme, geantwortet habe: „Aus dem Horstweg“. Der Verteidiger wies darauf hin, daß damals dieses Gespräch für die Beteiligten ohne jede Bedeutung gewesen und ganz beiläufig geführt worden sei, wie man eben ein paar harmlose Sätze austausche. Erst später habe das Gespräch eine größere Bedeutung erhalten.

Den Hauptnachdruck legte der Verteidiger auf die Besprechung von Umständen, die auf andere Täter hindeuteten, vorausgesetzt, daß überhaupt ein Verstoß vorliege. So habe der Ententebeauftragte Gollas bezeugt, daß Jost mit den Arbeitern des Werkes in Verbindung geblieben habe. Prof. Sinzheimer bezeichnete die Aussagen Gontards als unrichtig. Der Generaldirektor habe sich geweigert, als Urheber seiner furchtbaren Belastungen herzutreten, bis er als der „Mann im Dunkel“ entlarvt worden sei. Der sicherste

Beweis für die Unzuverlässigkeit Gontards sei die überraschende Tatsache, daß die Reichsanwaltschaft selbst in ihrer Anklage die Bekundungen dieses Zeugen schon völlig preisgegeben habe. Schließlich sei noch von größter Bedeutung, daß die Unternehmung mit Sicherheit ergeben habe, daß wenn ein Verräter am Werke gewesen sei, er am 23. Dezember 1924 zwischen 5 und 9 Uhr abends in Tätigkeit getreten sein müsse. Für diese Zeit habe Bullerjahn jedoch den Alibi-Beweis erbringen können. Nahezu alle Stüppfeiler des Urteils vom Jahre 1925 seien zerstört worden. Das erste Urteil spreche noch davon, daß Bullerjahn aus Gewinnlust Verrat geübt habe. Der Reichsanwalt habe dieses Motiv jetzt selbst fallen gelassen. Das damalige Urteil sehe einen Hauptbeweis darin, daß nur Bullerjahn das zentrale Wissen von den Lagern gehabt habe. Der jetzige Senat habe schon in der Beweisaufnahme als wahr unterstellt, daß „eine bestimmte Mehrzahl von Personen“ dieselbe Kenntnis wie Bullerjahn gehabt habe. Das erste Urteil habe als erwiesen angesehen, daß der Situationsplan des Leutnants Jost von Bullerjahn angefertigt worden sei. Das neue Verfahren habe ergeben, daß die Kommission schon längst Pläne in ihrem Besitz gehabt habe. Das erste Urteil habe sogar angenommen, Bullerjahn seien 1200 bis 1400 Mark Verräterlohn bezahlt worden. Der Reichsanwalt habe diese Behauptung ebenfalls fallen gelassen. Das erste Urteil habe angenommen, daß Bullerjahn kurz vor der Durchsuchung einen bestimmten Schrank auf seinen Inhalt hin geprüft habe und daß auf diesen Schrank die Kommission bei der Kontrolle dann sofort losgegangen sei. Bei der jetzigen Beweisaufnahme habe es sich herausgestellt, daß dies ebenfalls nicht zutrefte. Das erste Urteil stelle fest, daß die Aussage der „unbekannten Vertrauensperson“ von großer Bedeutung sei. Der Reichsanwalt dagegen habe sich in dem neuen Verfahren alle Mühe gegeben, die vollkommene Bedeutungslosigkeit aller Gontardschen Aussagen nachzuweisen. Dazu komme noch, daß das erste Urteil, um die Schuld Bullerjahns ganz zweifelsfrei zu machen, die Aussage eines Arbeiters anführte, der kurz darauf ins Irrenhaus gewandert sei.

Zum Schluss beschäftigte sich Sinzheimer mit der grundsätzlichen Bedeutung des zweiten Bullerjahn-Prozesses für die deutsche Rechtsprechung. Die Freisprechung Bullerjahns sei nicht nur die Wiederherstellung einer gebrochenen Existenz, sondern die Wiederherstellung des Rechts!

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Vaterland.)

Mittwoch, den 30. November.

- Landestheater: 8. Sinfonie-Konzert, 20-22 Uhr.
- Coliseum: Die Köner Mialc, 20 Uhr.
- Mad. Hippodrom: Konzerthaus: Rippon. — Varietee, 17 und 20.30 Uhr.
- Union-Theater: Der Storch kreist.
- Wort-Bühne: Fritsch durch die Reduzierung.
- Neubühne-Königsplatz: Ein blonder Traum.
- Kammer-Theater: Die drei Schillischen Offiziere.
- Evangelische Kirche: Abend im Boreen Bärntempera.
- an den Baden im Friedrichsplatz, 20.30 Uhr.
- Kaffe-Museum: Ehren- und Abschieds-Abend der Kapelle Sarkof.
- Evangelische Kirche: Fritsch durch die Reduzierung.
- Kaffe-Haus: Ehren- und Abschieds-Abend der Kapelle Stöbera.
- Kaffe-Kabarett Roland: Sonder-Vorstellung. — Abschied der Künstler.
- Neu. Vorentschaden: Tanz.
- Wiener Hof: Tanz.

Wirz-Weg und die Altistin Lucie Kauf bildeten ein Soloquartett von erlesenem Stimmklang.

Basel. Feliz Weingartner: Dame Kobold.

Vor gutbelegtem Hause fand in Basel die Uraufführung der Oper „Dame Kobold“ statt, zu der Feliz Weingartner die Musik schrieb. Die komische Oper schließt sich im Text an das gleichnamige Lustspiel des Calderon an, das im Stile der Situationskomödie, das durch eine Menge reizvoller Hindernisse hindurchgeführte Suchen und Sich-Finden eines Liebespaars zum Gegenstand hat. Die Musik besitzt eine glückliche Einförmigkeit in den Text und ist eine einfache auf alles Fritzelnde und Verblüffende Bescheidene musikalische Formung des tragisch-komischen Untergrundes der Handlung. Oskar Wälderlin, der frühere Direktor, verließ als Gast-Regisseur durch seine Überlegenheit, die dramatischen Kräfte der Handlung nutzbringend Regie dem Stück einen plastischen packenden Ablauf, der durch Gottfried Bedler am Dirigentenpult auch musikalisch lauter und klar abgemildert wurde. Das Publikum war hingekommen und spendete dem anwesenden Komponisten und dem Regisseur begeisterte Ovationen.

Karlsruher Vorträge: Wissenschaftliche Abende der Kantgesellschaft.

In einer Reihe von wissenschaftlichen Abenden behandelt die Karlsruher Ortsgruppe der Kantgesellschaft „Ethische Probleme“. Dabei ist geplant, zunächst von konkreten Lebenssituationen auszugehen und da die ethischen Probleme aufzulösen; später in einer zweiten Reihe sollen dann die grundlegenden Theorien großer Ethiker wie Aristoteles, Kant, Schopenhauer, E. v. Hartmann u. a. besprochen werden.

Mit dem Vortrag des Jugendpfarrers S. Rappes über die „ethischen Probleme bei den Arbeitslosen“ begann die erste Reihe. Die reiche Erfahrung des Redners wurde noch durch Verwendung der Literatur über das aktuellste Thema unserer Tage, die entsetzliche Wirkung der Arbeitslosigkeit, geschickt ergänzt. Ein erschütterndes Bild modernen Elends erklang: wie zur schicksalhaften Not des Arbeitslosen sich die leibliche Not gesellt, wie das ausschließliche Abgelinnertenseins vom Leben die von Arbeitslosigkeit Betroffenen zur Stumpfheit, meist aber zu revolutionärem Radikalismus führt. Der Vortrag hinterließ für jeden noch in seinem Verufe wirkenden Menschen den starken Eindruck des Gefühls einer Verpflichtung gegenüber den schuldlos aus dem Wirtschaftsleben ausgeschalteten Volksgenossen.

Im zweiten Vortragsabend behandelte Dr. A. v. Grodman „Die ethische Lage der Jugend im zeitgenössischen Roman“. Er gab eine geistvolle, ja selbst wichtige Analyse von über dreißig modernen Romanen. Er zeigte dabei mit großem Geschick jeweils die besondere ethische Situation, in die der junge Mann oder das junge Mädchen hineingestellt erscheinen. Dabei fanden sich für

ihn, gemäß der verspürbaren Grundeinstellung des Autors zu Staat und Gesellschaft, eine pro-bürgerliche und eine contra-bürgerliche Gruppe von Schriftstellern und damit grundlegend verschiedene Antworten auf die ethische Fragestellung. Wertvolle Schlussfolgerungen fakten die Ergebnisse zusammen und verlichten auch das meist einseitige, oft geradezu verzerrte Bild der heutigen Jugend in der Literatur durch eine wohl begründete, aber vorsichtige eigene Beurteilung der Jugend und ihrer Vöde gerecht auszusprechen.

Der dritte Vortrag führte aus der fiktiven Luft unserer chaotischen Zeit heraus in die frische Atmosphäre der Entfesselung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo es für den tüchtigen Menschen Arbeitsmöglichkeiten in Hülle und Fülle gab und wo selbst der hart einkehrende Wettbewerb der planvoll aufstrebenden Individuen ethische Bedeutung hatte. Professor Chr. Caselmann sprach nämlich in einem feinsinnigen Vortrag über die sittliche Lebenshaltung in Benjamin Franklins Autobiographie die vitale Naturkraft, gebündelt im sittlichen Willen, ermöglichte den Aufstieg Franklins, des dreizehnten Kindes eines Seifenieders, vom Dreierlehrling zum Generaldozentmeister und amerikanischen Staatsmann, der mit Königen zu Tische lag. Sehr deutlich und eindringlich zeigte Prof. Caselmann die Quelle von Franklins sittlicher Kraft: die religiös-puritanische Tradition des Elternhauses. Dort war gemäß der Lehre Calvins das Leben nicht Freude und Genuss, sondern ein ausgeglichenes Werk, in dessen Dienst alle geistigen und sittlichen Kräfte zu stellen waren. Erfolgsgeladene Arbeit war Gottesdienst und sichtbare Gnade Gottes, die nur den Auserwählten traf. So konnte in Benjamin Franklin, dem Mann mit dem Tugendbüchlein in der Tasche, schlauester Geschäftsgeist und religiöses Pathos harmonisch zusammenfließen.

Reiseerlebnisse in Spanien.

Auf Einladung der mittelbadischen Gruppe der Deutschen Akademie, in deren Auftrag Handelskammerpräsident Nicolai Redner und Güte willkommen hieß, sprach am Montag nachmittag im überfüllten großen Saal der Handelskammer Studententourist Hermann Göhring-Karlsruhe über seine Spanienreise 1932. Der Vortrag erhielt durch die interessanten und vielseitigen Erlebnisse des Redners eine wertvolle persönliche Note. Von Interesse waren insbesondere die Ausführungen über die Revolutionen, die Studententourist in Spanien miterlebte und die er nun außerordentlich anschaulich und lebendig schilderte, oder über die in der spanischen Mentalität vermurkelten Stierkämpfe, denen er an verschiedenen Orten beistand. Studententourist Göhring führte seine Hörer in die großen spanischen Städte mit ihren prächtigen Bantzen und Gendarmen, erzählte vom spanischen Volk, dessen Noblesse und Gastfreundschaft er wiederholt zu rühmen Gelegenheit fand, und interessante Einblicke in das Straßen- und Kaffeehausleben und interessierte hier und da auch spanische Sitten und Gebräuche. Er vermittelte seinen Hörern eine Fülle bunter Eindrücke, die durch zahlreiche Lichtbilder noch ergänzt wurden. Gern hätte man auch noch etwas nach der wirtschaftlichen Seite hin gehört, aber das ließ die Kürze der Zeit nicht zu. Der überaus gegenwartsnahe Vortrag fand herzlichen Beifall.

Der Badische Landtag vor den Konkordatsverhandlungen.

Am Dienstag war im Landtagsgebäude ein lebhaftes Kommen und Gehen, den „großen Tag“ der Konkordatsverhandlungen (Mittwoch) anhebend. Fast sämtliche Fraktionen tagten hinter verschlossenen Türen. Am Dienstag vormittag trat die Fraktion der SPD zusammen. Wie wir hören, wurde von ihr beschlossen, den Antrag der Deutschnationalen auf Vertagung der Konkordatsverhandlungen abzulehnen aus der Erwägung, daß bei einer etwa kommenden Rechtsregierung ein für ihre Stellungnahme noch unangenehmeres Konkordat dem Landtag vorgelegt werde. Die Sozialdemokratie will am Mittwoch oder Donnerstag eine klare Entscheidung. Neben den Sozialdemokraten tagten am Vormittag noch die Kommunisten.

Am Nachmittag hielten die Deutsche Volkspartei, die Nationalsozialisten, die Demokraten und der Evangelische Volksdienst Fraktionsversammlungen ab. Aus diesen Kreisen wird strengstes Stillschweigen über ihre Haltung zur Konkordatsabstimmung bewahrt. So weiß man nun immer noch nicht, ob die von nationalsozialistischer Seite angeforderte Rein-Abstimmung nun auch wirklich Tatsache wird. Desgleichen ist über die endgültige Haltung der Deutschnationalen nichts bekannt. Ob die Deutsche Volkspartei sich entschlossen für die Konkordatsabstimmung einsetzt, oder ob es auch von ihr keinen Schritt gibt, ist noch offen. Nur die Stellungnahme der Demokraten ist ganz klar; der Evangelische Volksdienst erklärte in seiner Wochenchrift vom letzten Samstag: „Volksdienst kapituliert nicht!“ Die Zentrumskommunisten tagten am Mittwoch vormittag 8 Uhr.

Der Badische Landesverein des Evangelischen Bundes lehnte in seiner am Sonntag und Montag in Mannheim-Neckarau stattgefundenen Landestagung die Konkordatsabstimmung ab.

Salzbohrungen in Rheinfelden.

Wie wir von besonderer Seite erfahren, nimmt die U. G. Farbenindustrie gegenwärtig in Badisch Rheinfelden Bohrversuche auf Salz vor, nachdem der badische Staat hierzu die Erlaubnis erteilt hat. In einer Tiefe von 140 Meter wurde eine der Bohrungen abgeschlossen, da kein Salz vorgefunden wurde, doch besteht begründete Hoffnung, unweit der bisherigen Bohrstelle auf eine Salzsole zu stoßen.

Das vermutliche Salzlager befindet sich etwa 60 Meter vom Wasserurm der Gemeinde Rheinfelden entfernt. Ende der vergangenen Woche wurde die Bohrlochtropfperiode (Sprengarbeit) durch das Sprengtechnische Büro Frey in Kallstatt ausgeführt. Diese gescheiterten Sprengungen wurden in einer Tiefe von 123-129 Meter vorgenommen, in der abwechselnd Gips und Schieferstein, also eine verhältnismäßig weiche Erdschicht, anzutreffen ist. Diese Schicht wird von schwerer, feiner Sandstein als das vermutliche Ueberbleibsel eines früheren Salzlagers betrachtet.

Schlusssperre eingeweiht.

Schlusssperre, 29. Nov. Am vergangenen Samstag wurde die Absehbahn der Schlusssperre, womit der Gesamtbau der ersten Stufe des Schlusssperres seine Vollendung gefunden hat, eingeweiht. An der Feier beteiligten sich die Direktoren der drei bauausführenden Firmen Grün & Bissinger, Holzmann und Hoch und Tief, die Ingenieure und Angeestellten, Landrat Münch von Neuhart, vom Wasser- und Straßenbauamt Baurat Schürhammer, außerdem Oberbaurath Dr. Schnarrenberger. Zuerst fand eine Besichtigung der Sperre statt und nach der Besichtigung erfolgte in der Werkstatt ein Imbiß. Im Rathaus versammelten sich die Teilnehmer zu der eigentlichen Feier. Dr. Hügle, Mannheim, der Vorsitzende der bauausführenden Arbeitsgemeinschaft, gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Bauzeit, die vom Mai 1929 bis jetzt reichte.

Erzbischof Dr. Gröber zum Weltmissionsstag.

Freiburg, 27. Nov. Am Sonntag wurde im Bereiche der Erzbischöflichen Freiburg in allen katholischen Kirchen der Hirtenbrief des Erzbischofs Conrad zum Weltmissions-Sonntag verlesen. In seiner Definition des Begriffs Weltmission lagte er, daß diese kein bloßer Sport und keine eitle Liebhaberei sei. Weltmission sei Verpflichtung aus der katholischen Ueberzeugung, sei die natürliche Ausprägung der organischen Verbundenheit mit allen und der Hauptpflicht für alle. Sie ist schuldige Genugtuung und Sühne an den von europäischer Macht und Gewinnlust schmachtend verzwergelten und ausgeplünderten, vergifteten und vernichteten Völkern. Sie ist deshalb eine Aufgabe, weit größer als jene, die im Mittelalter die Kreuzzüge bewegte.

Reichsfinanzministerium gegen Letens.

Am 22. November sollte in Berlin die Verhandlung in dem Prozeß des Reichsfinanzministeriums gegen die Schriftsteller O. Letens und Letens wegen Verleumdung von Beamten des Reichsfinanzministeriums (Ministerialdirektor Dr. Ernst und Ministerialrat Schröder) stattfinden.

Der Anklage liegen Artikel zugrunde, die Letens in der Zeitschrift „Weltbühne“ veröffentlicht hat und in denen er im Zusammenhang mit den Vorgängen im Zigarettengewerbe die bekannten Beamten des Reichsfinanzministeriums erpöb. Letens wurde auch in Baden bekannt durch seine Zeugnisaussagen in dem vor Jahresfrist in Karlsruhe stattgefundenen Prozeß gegen Letensma-Loewita. Die Berliner Verhandlung, die in weiten Kreisen mit lebhaftem Interesse erwartet wird, ist nun auf unbestimmte Zeit vertagt worden, nachdem der zweite Angeklagte O. Letens, der verantwortliche Redakteur der „Weltbühne“ ist, eine Erklärung für die angeforderten Beamten abgegeben hat. Diese Erklärung geht zurück auf ein Gutachten, das der Verwalter des Reichsfinanzministeriums Dr. Apfel auf Grund von Akten des Reichsfinanzministeriums ausgearbeitet hat. Demgegenüber hält der Angeklagte Letens seine Vorwürfe aufrecht; er soll die Absicht haben, vor Gericht einen umfangreichen Wahrheitsbeweis anzutreten. Seine Verteidigung hat bei Gericht den Antrag auf sofortige Anberaumung eines Haupttermins gestellt und gegen Dr. Apfel eine Anzeige wegen Parteiverrats gegenüber Letens erstattet.

Eine „Burgensfahrt“ in den Schwarzwald.

Die „Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen“ hat beschlossen, vom 10. bis 15. Juni 1933 ihre alljährliche Burgensfahrt in den Schwarzwald zu veranstalten. Von Baden-Baden aus über Appenweier, Kniebispaß, Freudenstadt, Bilingen führt der Weg von Burg zu Burg bis zu dem berühmten Hohentwiel. In schillernder Form, die eine bedeutende Herabsetzung der Kosten ermöglicht, wird die Fahrt eine Fülle landschaftlicher Schönheiten und mehrbaltiger Meisterwerke zeigen.

Radolfzeller Chronik.

Der Kampf gegen die Amerikanerrebbe. — Radolfzell hat das größte Butterfach in Süddeutschland.

(Von unserem Radolfzeller Mitarbeiter.)

Zu Tagungen und Kongressen reisen viele sehr gerne nach Radolfzell. Die herrliche Lage am Untersee und die prächtige Umgebung ziehen den Naturfreund an. Eine größere Anzahl geeigneter Räumlichkeiten steht den Verbänden und Vereinen zur Verfügung. Nach einer oberflächlichen Ueberflucht hat die Zahl der in diesem Jahre hier veranstalteten Tagungen jene des Vorjahres weit überstiegen.

Eine der wichtigsten war wohl die Jahresversammlung der Beobachtungskommission unter Leitung des Bezirksobmanns, Landesökonomierat Mauch von der hiesigen Kreislandwirtschaftsschule, der unter den Gästen auch Landeskommissar Wörle und Landrat Dr. Frank begrüßte. Nach seinem Bericht waren im letzten Jahre 26 Hektar Rebfläche von der Reblaus befallen worden. In allen Gemeinden, bis auf eine, seien in den letzten Jahren verbotswidrig Amerikanerrebbe angepflanzt worden. In Schlingen sei unter den Amerikanerrebbe die Reblaus festgestellt worden. Dann behandelte der Direktor des Badischen Weinbauinstituts Dr. Müller die neueren gesellschaflichen Bestimmungen über Hybriden und Amerikanerrebbe. Danach müssen beide Rebsorten, die seit dem Jahre 1931 angepflanzt sind, entriemt werden, sonst haben die Rebbaupflichtigen Strafen zu erwarten. Die zur Umstellung notwendigen Geldmittel stellt die Reichsregierung der badischen Regierung zur Verfügung; die Entschädigung kann in Geld bestehen oder in 90 Prozentproben pro Ar. Die Geldentschädigung beträgt 14 bis 30 Mark pro Ar je nach der Beschaffenheit. Landeskommissar Wörle erwiderte das Weinbauinstitut, dem Bodenbesitzer, das bisher nach Ansicht vieler Kreisämter mütterlich behandelt worden sei, in Zukunft seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Direktor Dr. Müller erwiderte, es sollen nun auch in dieser Gegend Weinbauversuche veranstaltet werden und zwar wird der erste in Markdorf abgehalten; weitere sind geplant für Ueberlingen, Radolfzell oder Konstanz. In Horn und Gailenhofen erhielten etwa zwölf Hektar Rebfläche Strafen, weil sie Pfropfen aus der Schweiz bezogen hatten. Die Reichsregierung und die badische Regierung verlangen, daß der dreifache Bestand herausgehauen werde. Die Rebbesitzer sind gewillt, diese Rebfelder unter die Aufsicht des Landesökonomierates zu stellen. Rügler-Horn gab an, daß seine Reben einen Kostenaufwand von 3000 Mark verursacht haben, daher wäre es eine unbillige Härte in dieser geldarmen Zeit, wenn die Reben herausgerissen werden müßten. Besonders mannhaft nahm sich der befristete Winger Bürgermeister Marquardt von Gailenhofen an. Den beteiligten Winger wurde empfohlen, unter eingehender Schilderung der Sachlage bei der Reichsregierung um eine Dispens nachzusuchen.

Am den Katharintag herum findet in der Zentralzuchtviehhalle die herbstliche Zuchtviehweigerung statt. Zum erstenmal lag die Leitung des Marktes in den Händen von Dr. Kübbig. Aufgetrieben waren Kalbinnen und Färsen. Die erzielten Preise dürften durchweg als „gut“ bezeichnet werden.

Wie im ganzen Seegau, so ist auch in Radolfzell der „Martinimarkt“ besondere Anziehungskraft aus. Im Gegensatz zu anderen Orten war bei uns der Markt gut besucht und zwar nicht allein von Händlern, sondern auch von Käufern. Der Verkehr war den ganzen Tag über sehr lebhaft.

In Rezingen, Espalingen und Mahlwies fanden in den letzten Tagen Versammlungen der Milchzeuger statt zum Zwecke der Umstellung der Milch- in Rahmlieferungen. Die Oberbadische Milch-Zentralgenossenschaft in Radolfzell weist im Monat

Oktober den Rekord in der Buttererzeugung seit Bestehen des Unternehmens auf. Nicht weniger als 1731 Zentner Butter wurden hergestellt gegen 1696 Zentner im milchreichsten Monat Juni. Mit Rücksicht auf die noch härter steigende Buttererzeugung hat die Zentrale in Radolfzell ihre Butterei wesentlich erweitert. Durch die Anschaffung neuer Rahmreifer wurde der Reifungsraum auf 6300 Liter Inhalt gesteigert; außerdem wurde ein 5000 Liter-Butterfertiger (Butterfach) eingebaut, der die Verarbeitung von 2000 Liter Rahm (etwa 14 Zentner Butter) in einem Arbeitsgang zuläßt. Damit dürfte augenblicklich in Radolfzell der größte Butterfertiger Süddeutschlands stehen.

Dem großen Liederkomponisten Friedrich Hegar widmete der Männergesangsverein „Harmonie 1835“ eine Gedächtnisfeier in Form eines Festkonzertes im „Scheffelhof“. Dabei kamen sechs der schönsten Balladen und Lieder zum Vortrag. Gaudirigent Schulrat Keppel von Konstanz würdigte die Lebensarbeit Hegars. Mit dem Konzert verbunden war die Ehrung von vier Sängern der „Harmonie“, denen für langjährige Treue im Dienste des deutschen Liedes durch den ersten Vorsitzenden Professor Kapf Ehrenurkunden überreicht wurden; für vierzigjährige Zugehörigkeit zur „Harmonie“ als aktiver Sänger wurde geehrt Gerbermeister Gretsch, für fünfundsiebzigjährige der Gärtnereimeister Ill und für zwanzigjährige Franz Schäfer und Alois Wid, sämtliche erhielten außerdem die silberne Sängernadel des Badischen Sängerbundes.

In der Zentralmarkthalle fand kürzlich unter Leitung des Kommandanten Schweizer von der Freiwilligen Feuerwehr Radolfzell ein Führerkurs für Feuerwehren statt, der von den Gemeinden Allensbach, Arlen, Böhlhagen, Böhlingen, Dettingen, Dingelsdorf, Liggelingen, Dehningen, Randegg und Ueberlingen am Ried aus dem Amtsbezirk Konstanz und den Gemeinden Bobman, Eicklingen, Hoppenzell, Mühlhagen, Rezingen, Oberschwandorf, Steinhagen und Volkertshausen aus dem Amtsbezirk Stodach besucht war. Ferner wohnten dem Kurse noch an: Kreisvorsitzender Stadtrat Otto Wabel-Singen, Landeskommissar Dr. Wörle-Konstanz, Feuerlöschinspektor Mannhart-Konstanz, Bürgermeister Wabel-Radolfzell. Der Kurs erstreckte sich auf Geräteerziehung und Uebungen; die Arbeit am Vormittag schloß ein einschlägiger Vortrag des Kommandanten Max Schweizer ab. Nachmittags folgte eine praktische Uebung des Radolfzeller Löschzuges und der Motorspritze unter Führung des stellvertretenden Kommandanten Kresslich. Den Schluß bildete ein kurzes kameradschaftliches Beisammensein im „Scheffelhof“, wobei Kreisvorsitzender Wabel-Singen dem Hand-in-Hand-Arbeiten von Ortsfeuerwehren und städtischen Automobilspritzen das Wort redete, wobei ihn Landeskommissar Dr. Wörle nachhaltig unterstützte.

Der Badische Seegau-Musik-Verband hatte als Tagungsort für seine jährliche Haupttagung den Nachbarort Göttingen ausersehen; nur sieben Kapellen hatten seine Abordnung entsandt. Verbandsvorsitzender Scherer-Ortingen leitete die Beratungen mit großem Geschick. Den Geschäftsbericht erstattete Verbandsschriftführer Beizer-Stöplingen und den Kassensbericht Verbandsrechner Schuster-Ueberlingen. Das Verbandspräsidium wurde einstimmig wiedergewählt (außer den Genannten: Heim-Mühlhagen, 2. Vorsitzender; Kamelmeister Bischoff-Ueberlingen a. S. 1. Verbandsdirektor, Ratisschreiber Reisinger, 2. Verbandsdirektor). Der Jahresbeitrag wurde von 1 Mark auf 80 Pfennig herabgesetzt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Handwerkerlagung in Buchen.

Buchen, 28. Nov. In Anwesenheit des Präsidenten der Handwerkskammer Mannheim, Herrn Kalmbacher, fand am Sonntag im Hotel „Prinz Karl“ eine aus der weiteren Umgebung gut besuchte Tagung des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt. Gausvorsitzender Hemberger-Buchen gedachte zunächst des verstorbenen Landrats Roszoll. Studienrat Engler gab den Jahres- und Rechenschaftsbericht. Hierauf hielt der Präsident des Landesverbandes, Schlossermeister Käthe-Heidelberg ein Referat über die derzeitige Lage von Handwerk und Gewerbe. Er wandte sich gegen die Schwarzarbeit, sowie gegen die Regiebetriebe. Präsident Kalmbacher forderte unbedingte Geschlossenheit aller Ortsvereine, damit Kammer und Verband ihr Ziel erreichen können. Schuld an der Schwarzarbeit seien vor allem diejenigen, die an Nichthandwerker Aufträge erteilen. Baden verleihe als Grenzland besondere Berücksichtigung; die Handwerkskammer bemühe sich stets Reichsaufträge und Heereslieferungen nach Baden zu bekommen. Betreffs der Reichszuschüsse für Hausinstandsetzungen bemerkte Kalmbacher, daß auch bei Aufträgen unter 250 Mark Zuschüsse gewährt werden sollten. In der Diskussion machte Kubn-Höpplingen Ausführungen gegen die Steuergutscheine und andere Notmaßnahmen. Inspektor Kaufmann konnte mitteilen, daß dem Bezirk Buchen zunächst 12 000 Mark an Reichszuschüssen für Reparaturarbeiten zugewiesen seien. Als nächster Tagungsort wurde Hardheim bestimmt.

Bäckergeselle überfällt seinen Meister.

Ziegelhausen (bei Heidelberg), 29. Nov. Dienstag morgen wurde der Bäckermeister Haarmann von seinem ehemaligen Gesellen überfallen und durch Stiche mit einem Dolch schwer verletzt. Der Geselle wurde vor einem Jahr entlassen und man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt. Er überfiel seinen Meister heute früh im Dunkeln und ließ ihn rücklings nieder.

Mit dem Holzfuhrwerk tödlich verunglückt.

Untermünsteral (Amt Staufen), 29. Nov. Heute nachmittag ereignete sich in der Nähe des Gasthauses „Zur Stube“ ein schwerer Unglücksfall. Das beladene Holzfuhrwerk des 34jährigen Landwirts Gregmann tam auf abwärtsführendem Weg in rasche Fahrt, wobei Gregmann vom Gefährt erfaßt und eine längere Strecke mitgeschleift wurde, bis der Wagen umschlug und den unglücklichen Wagenlenker unter sich begrub. Gregmann wurde die Wirbelsäule gebrochen, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist Vater von fünf noch nicht schulpflichtigen Kindern.

Singen, 29. Nov. (Von Motorradfahrer angefahren.)

Als die 15 Jahre alte Erna Flaig von Arlen nach Geschäftsbesuch auf dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, wurde sie von einem Motorradfahrer angefahren und eine Strecke weit vor dem Rad hergeschoben. Dabei erlitt sie einen Beinbruch, erhebliche Kopfverletzungen und mehrere innere Verletzungen. Sie wurde in das Krankenhaus verbracht.

Subilare.

Obersasbach, 30. Nov. (Goldene Hochzeit.) Am Montag feierten die Eheleute Joseph Oberle, Wagnermeister und Theresia geb. Striebel das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 78, seine Ehefrau 76 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufelegungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernennungen: Regierungsrat Dr. Julius Bierneisel, bei der Polizeidirektion in Baden-Baden zum Landrat in Altsheim; Genbarmeroberwachmeister Karl Jäger in Schönan, Amt Schopfheim, zum Genbarmerkommissar. Kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten: Verwalterassistent Simon Gartner, beim Ministerium des Innern auf 31. Dezember 1932. Gestorben: Landrat Josef Koszoll in Buchen. Rechnungshof. Ernennungen: Oberverwaltungsgerichtsrat Anno Conrad, beim Verwalterassistenten zum stellvertretenden Mitglied des Rechnungshofes für den Rest des Haushaltsjahres 1932/33.

Märkte in Baden.

Pfeilsheim, 28. Nov. Schlachttiermarkt. Aufgetrieben waren 682 Tiere, und zwar: 11 Ochsen, 11 Kühe, 52 Rinder, 21 Ferkel, 84 Kälber, 7 Schafe, 487 Schweine. Marktort: mäßig belebt. Ueberhand: 4 Stück Großvieh, 10 Schweine. Preise für 1 Fund Lebendgewicht: (Schaf a) 28-30, b) 25-27, Ferkel a) 24, b) und c) 22-20, Kühe a) 22, b) und c) 18-12, Rinder a) 31-33, b) 26-29, Kälber b) 25-28, c) 20 bis 24, Schweine b) 44-45, c) 43-44. Die Preise actien für mäßigernomogene Tiere und schlischen familiäre Spielen des Handels als Einfluß für Markt- und Verkaufswerte, Umlaufsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserverlust ein, müssen sich also weiterhin über den Stallpreis erheben. Sinsheimer Schweinemarkt vom 29. November. Auftrieb: 86 Ferkel, 13 Milchschweine. Preise: Käufer 28-40, Milchschweine 18-22 RM, je Paar. Mühl, 28. Nov. Schweinemarkt. Aufgetrieben: 104 Ferkel, 51 Käufer-schweine. Verkauf wurden 99 Ferkel und 40 Käufer-schweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 18 RM, der mittlere Preis 25 RM, der höchste Preis 35 RM; für Käufer-schweine war der niedrigste Preis 40 RM, der höchste Preis 65 RM, das Paar. Oberkirch, 28. Nov. Ochsenmarkt. Auftrieb: 7-14, Birner 5-15, Kühe 18-20, Kälber 8-10, Ferkel 10-15, Ferkel 20-30. Freiburg, 28. Nov. Schlachttiermarkt. Auftrieb: 15 Ochsen, 17 Rinder, a) 26-28, b) 24-26, 12 Ferkel: b) 21-23, c) 20-21; 10 Kühe: b) 14 bis 16, c) 12-14, d) 10-12; 165 Kälber: b) 22-24, c) 20-20, d) 25-27; 420 Schweine: c) 43-45, d) 45-47; 20 Schafe: b) 24-26, c) 22-24 RM. Ferkel: Großvieh und Kälber sehr langsam; Schweine, mittelmäßig Ueberhand; bei allen Tiergattungen. Hertenburg, 28. Nov. Ochsenmarkt. Birnen 12-15 RM, Kühe 10-16 RM, Kälber 20-25 RM, Ferkel 7 RM. Leopoldshafen, 27. Nov. Tabak. Diese Woche wurde der Tabak verwoogen. Preis 70 RM, mit Ab- und Zuschlägen bis zu 20 Prozent. Der Preis bat allgemein betriedigt.

Advertisement for TOSCA-COMPACT + FLACH-COMPACT + FILTER-PUDER + LOSER PUDER. Includes images of compact mirrors and powder tins with prices like RM 1.60 and RM 2.-.

Advertisement for '4711' Puder. Text: 'Was Sie auch wählen mit jedem "/>

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. November 1932.

Die Karlsruher Christbaummärkte.

Vermietung von städtischen und privaten Verkaufsplätzen. — Ab 10. Dezember Christbaummärkte in der Blantzenhorn- und Amalienstraße.

Alljährlich in den ersten Tagen der Adventszeit pflegen sich die Karlsruher Christbaumhändler anzumelden. Sie bewerben sich bei der Stadterwaltung um die öffentlichen Verkaufsplätze, die für den Christbaumhandel freigegeben sind und suchen auch günstig gelegene, geräumige Einfahrten und Hausfluren von privater Seite auf die Dauer des Weihnachtsgeschäftes zu mieten.

Im Durchschnitt sind 15 bis 20 Reichsmark für einen Platz für eine Mietdauer vom 5. bis 24. Dezember erzielt worden. Allerdings sind die städtischen Verkaufsplätze in Karlsruhe nicht so sehr gefragt, weil die Verkäufer jeweils abends gezwungen sind, ihre Räume bis zum anderen Morgen abzutragen und in nächstgelegene Hofräume diebstahlsicher zu verpacken.

Das Karlsruher Markt- und Messeamt hat die Erlaubnis zum Verkauf von Christbäumen auf allen Wochenmärkten für die Zeit vom 10. bis 24. Dezember erteilt. Auf dem Markt am alten Bahnhof wird sich der Christbaumhandel westlich der alten Bahnhofshalle in der Blantzenhornstraße und auf dem Ludwigsplatzmarkt entlang der Amalienstraße abspielen.

Immer noch keine Spur von dem kleinen Ewald

Am Dienstag nachmittag haben Polizei und Beamte des Kulturbaumes die Gewässer bei Rippurr und vor allem die Alb zwischen Weierfeld und Weierheim noch einmal gründlich nach dem seit Montag mittag vermissten dreijährigen Buben Ewald Springer aus Rippurr durchsucht, ohne eine Spur zu finden.

Da auch mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß das Bubenkind sich im Wald verirrt hat, wurde am Abend mit einer größeren Abteilung der Karlsruher Polizeibereitschaft mit Scheinwerfern eine Razzia durch die Wälder unternommen, ohne den Jungen zu finden.

Vorzeichen der Veranstalter.

1. Sinfonie-Konzert des badischen Landesballets. Dieser dritte Sinfonie-Abend bringt als Solisten in Adolf Busch eine Persönlichkeit, die seit Jahren in der vordersten Reihe der renommierten Künstler steht und besonders mit der Wiedergabe des Beethoven'schen Violin-Konzertes eine vom ersten bis zum letzten Tag stets auf's Neue fesselnde Wirkung erzielt.

2. Kaffee-Vorleser: Kapellmeister Fritz Stolberg verabschiedet sich heute Mittwoch mit einem Ehrenabend von seinen zahlreichen Anhängern. Seine gefällige und deutliche Art des Vorlesens hat ihm und seiner Kapelle viel Anerkennung gebracht.

3. Café Winter: Reintje Sarkis, der temperamentvolle Kapellmeister und hervorragende Geiger verabschiedet sich heute mit seiner Kapelle in einem Ehren- und Abschiedsabend. Der Abschiedsabend wird aus diesem Grunde auf Freitag, den 2. Dezember, verlegt. Am morgen Donnerstag ist die auf hoher künstlerischer Stufe stehende Kapelle Conzette Rodriuez verabschiedet.

4. Bei und Aufschau und Fred Petz's Abschiedsabend. Aus Anlaß des heutigen Abschieds der beiden Künstler hat und nach und nach der Weierkapelle Fred Petz heute abend eine große Sonder-Vorstellung statt. Es soll niemand veräumen, diese letzte Vorstellung zu besuchen. Die Vorstellung ist verlängert.

5. Am Postage-Restaurant zum Löwentanzen spielt ab 1. Dezember im Kaffee nachmittag und abends das Künstler-Duo Fritz v. Seede — H. A. H. Beiden Künstlern steht ein guter Ausblick voraus, jedoch Gewähr dafür geboten ist, daß nur Gutes zu Gehör gebracht wird.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Unterstellungen.

Vor der 2. großen Karlsruher Strafkammer stand der 49 Jahre alte, verheiratete Bahnbeamte Georg D. aus Pfalzstadt unter der Anklage wegen Unterschlagung im Amt. Der Angeklagte hatte in der Zeit von Dezember 1931 bis Anfang September ds. Js. aus der ihm unterstellten Kasse amtliche Gelder in Höhe von 1700 bis 1800 Mark unterschlagen und für eigene Zwecke verwendet und zur Verbedung dieser Unterschlagungen seine Bücher falsch geführt.

Verurteilungen.

Wegen Unterschlagung und Untreue, sowie wegen Urkundenfälschung und Betrugs hand der 43 Jahre alte Kaufmann Max G. aus Baden-Lichtental vor dem Karlsruher Schöffengericht. Der bisher unbestrafte Angeklagte befindet sich seit dem 6. Juli in Untersuchungshaft. Der Angeklagte war bei einer Karlsruher Firma als Buchhalter angestellt. Er hatte vom 14. Januar bis 18. April aus der Geschäftskasse nach und nach 1502 Mark entnommen und für sich verbraucht.

Derart gefälschten Schecks löste er ein. Die erhaltenen Beträge führte er der Firma B zu; um diese liquid zu erhalten, fälschte er noch eine Reihe Schecks, die er in Verkehr gab. Bei weiteren 18 Schecks, auf welchen die Firma als Aussteller fungierte, hatte er die Namen der Kunden, obwohl die Firma keine Forderung an sie hatte, als Akzeptanten auf die Schecks geschrieben. Die Schecks gab er an eine Bank, die diese als echt ansah und annahm, daß auf die Wechsel Gegenleistung gewährt worden war; sie diskontierte diese Wechsel und schrieb sie der Firma gut. Ohne Wissen des Geschäftsführers hat der Angeklagte zwei Rechenmaschinen und drei Schreibmaschinen als Sicherheit für Darlehen überreicht. Schließlich fälschte er einen Posteinlieferungsschein an eine Pforzheimer Firma dadurch, daß er vor die Zahl 2 eine 8 setzte, um den Anschein zu erwecken, als seien 82 Mark an die Firma bezahlt worden.

Diebstahl zweier Jugendlichen.

Zusammen mit dem 16jährigen Kellnerlehrling Wilhelm D. stahl der 18 Jahre alte Kaufmannslehrling Kurt A. von hier in der Nacht vom 27. auf 28. Oktober aus den Lagerräumen eines Mechanikermeisters in der Waldstraße drei Reisekoffermaschinen und einen Radioapparat, nachdem zuvor D. die Türe mit einem Dietrich geöffnet hatte. In der Nacht vom 1. auf 2. November erbrachen sie in der Erbprinzenstraße den Schaufenster eines Photographen, aus dem sie drei Photoapparate entwendeten. Die gestohlenen Sachen veräußerten und verpänderten sie in Karlsruhe und Stuttgart, wobei sie sich gefälschter Eigentumsbelegungen bedienen. D. wird sich vor dem Jugendgericht zu verantworten haben. A. hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Diebstahls zu verantworten. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, auf die drei Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Karlsruher Filmschau.

„Nippon“, Liebe und Leidenschaft in Japan.

Der erste japanische Tonfilm „Nippon“ wurde in den Badischen Lichtspielen zum ersten Mal vorgeführt. Es ist an sich schon erfreulich, nach früheren, mit großem Beifall aufgenommenen Kinofilmen wieder ein Werk fremder erster Kunst zu bringen. Nun ist dieser japanische Tonfilm „Nippon“ auch ein besonders wertvolles Beispiel der modernen Bühnenkunst des Volkes der ältesten Schauspieltradition der Welt. „Nippon“, als Tonfilm-Trilogie geschrieben, läßt klar die Absicht erkennen, die Wandlung Japans, das bis ins vor-ge Jahrhundert streng abgeschlossen gegen die Außenwelt, seine uralte Lebensform bewahrend, heute als moderne Weltmacht teilnimmt an den Problemen der zivilisierten und technischsten Welt zu schildern.

Der erste Teil spielt vor 1000 Jahren zur Zeit der Priesterherrschaft. Ein junger Adeliger, dem ein Priester Genbo seine Braut raubt, besticht den alten Bischof in unerhörter Kühnheit. Der zweite Teil vor etwa 300 Jahren schildert eine grauenvolle brutige Rittererbe als Ende einer düsteren Geschichte von Ehre und Liebe. Der dritte Teil handelt in seiner Gestaltung im Stil des russischen Films. Schlaglichtartig beleuchtet er ein Thema aus dem modernen Japan, dem Japan der Technik. Ein junger Erfinder vertraut seine Konstruktion unvorsichtiger einem Ingenieur an und wird von ihm betrogen. Durch einmütige Hilfe der empörten Kollegen gelangt er zu Recht und Enttarnung.

Einfach ist die Handlung des Films, bunt und erregend aber die Gestaltung und unentrichtlich die Wirkung auf den westlichen Zuschauer. Die grandiose Akrobatik, die faszinierende Befähigkeit im Schwerkampf und Tempeltanz begeistert uns, Mitleid und Gestaltung der japanischen Künstler lassen uns die Urinstinkte von Haß und Liebe in unübertrefflicher Suggestionkraft verstehen. Die Japaner erfüllen groß und gläubig ihre Aufgabe, uns die früheren Epochen ihres Volkes erleben zu lassen und endlich in erregender Steigerung das Heute des arbeitsfrohen, nur noch um die Existenz des Japanes kämpfenden Japans.

Viele umfangreiche Reizwerte über Japan geben uns nicht so eindringliche, unergiebige Eindrücke von der Entwicklung des Landes der aufgehenden Sonne, wie dieses einzigartig geformte. Die japanischen Künstler sind nicht Vertreter eines fremdartigen Kunststils, sie vertreten ihr Land und lassen durch den unerhörten Ernst ihrer Darstellung Leinwand und Spiel vergessen. Für immer bleibt den Betrachtern das Verständnis für die Seele des japanischen Volkes.

Vor dem, von einem kunstverständigen Publikum begeistert aufgenommenen Film „Nippon“ wurde „Harlekin“ gezeigt, ein bezaubernd grazioser Schattenspielfilm von Lotte Reiniger mit Musikunterstützung aus dem 17. Jahrhundert. Die Badischen Lichtspiele feiern ihr 12jähriges Bestehen durch eine besonders wertvolle Spielfolge.

„Strich durch die Rechnung“

im Gloria-Palast.

Der „Gloria-Palast“ bringt ab heute den neuesten Ufa-Tonfilm „Strich durch die Rechnung“, „Strich durch die Rechnung“, nach dem bekannten und beliebten Theaterstück von Fred A. Angermayer, hat sich bei der Berliner Aufführung einen glänzenden Erfolg errungen. Mit seiner lebenswahren Milieuschilderung aus dem Leben und Treiben der Rennfahrer, durch sein mitreißendes Rennen auf der Radrennbahn in Fort i. L. und die große Darstellungskunst von Heinz Rühmann, Tony van Eyck, Otto Wallburg, Hermann Speemann, Fritz Kampers usw. ist ein Sportfilm ersten Ranges unter der Regie Alfred Zeislers entstanden.

Der trockene Humor von Heinz Rühmann, Liebreiz und Naturlichkeit Tony van Eycks und das echte Tempo des ganzen Radrennbetriebes zwingen die Zuschauer schnell in ihren Bann.

Heinz Rühmann an sich mit Längen. Was ihm in allen bisherigen Ufa-Filmen beim Publikum so beliebt machte: sein vernehmlicher Humor, seine komische Verlegenheit, Tony van Eyck — eine junge Schauspielerin der Annelie Art, die bei Max Reinhardt auf der Bühne eine sensationelle Laufbahn b.g.nn — noch heute ist ihre Leistung als „Kathchen von Heilbronn“ unvergessen. Otto Wallburg — dieser Dide als „Man-ger“ und schon hat er die Lage auf seiner Seite. Wallburg bestrahlt sich zwar diesmal darauf, nur am Bierlich „in Sport zu machen“, und diesen nicht wie in seinem unergiebigen „Hochwürstler“ höchst persönlich auszuüben. Hermann Speemann, der Held der tanjend Schlachten, das Ideal von Tausenden von Sportbegeisterten — ist bestimmt eben so gut und ebenso interessant wie seine ausgezeichneten Leistungen im „Schuh im Morgengrauen“. Fritz Kampers — ein echter bayerischer Bau, dessen gefällige Mundart so hübsch und herzlich klingt, ein Naturbursch der aber auch „jaugrob“ sein kann, wenn man mit ihm „Kippe“ machen will.

Dieses ausgezeichnete Programm wird vervollständigt von der interessanten Fug-Weekendschau.

Ein eigenartiges Naturgebilde wurde uns heute von einem Kleingartenbesitzer aus Nöttingen bei Pforzheim vorgezeigt, nämlich ein Krautkopf mit zehn kleinen, ebenfalls gut ausgebildeten Köpfchen. Ein ulfisches Ding diese Krautmutter mit ihren zehn Sprößlingen, die rund um den „Stamm“ im Schutze der großen Blätter herangewachsen sind.

Advertisement for Andreas Mildenberger, Lokomotivführer a. D., with details of his death and funeral arrangements.

Advertisement for Gottlieb Bolz, including a death notice and a notice of thanks for a funeral service.

Advertisement for Frau Pauline Dittus, announcing her death and funeral arrangements.

Advertisement for Kohlen-Plaghandels-geschäft, including notices for real estate and other services.

Advertisement for hair care products, 'Fort mit grauen Haaren!'.

Advertisement for 'Heiratsgesuche' and 'Stellengesuche'.

Advertisement for 'Offene Stellen'.

Advertisement for 'Radio'.

Advertisement for 'Einbeirat'.

Advertisement for 'Zwecksparkasse'.

Advertisement for Rausch EDEL BESTECKE, featuring a logo and product details.

Advertisement for 'Sie leiden an Frost!', promoting Dr. Wilhelm's Frostpulver.

Advertisement for 'Amtliche Anzeigen'.

Advertisement for 'Grundstücks-Zwangsversteigerung'.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wagemann tritt erneut für Kreditausweitung ein.

Verteidigung der Regierungspolitik. — Angriffsfreudige Wirtschaftspolitik erforderlich.

Magdeburg, 29. Nov. (Eigenbericht.) Auf der Herbsttagung des Wirtschaftsverbandes für den Regierungsbezirk Magdeburg sprach am Dienstag mittag der Präsident des Statistischen Reichsamtes und Direktor des Instituts für Konjunkturforschung, Prof. Dr. Wagemann, über „die Konjunktur und ihre Aussichten“. Der Vortragende gab einleitend eine Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten 250 Jahre und wandte sich dann der Frage zu, wie die gegenwärtige Lage zu beurteilen sei. Der Zeitpunkt der seit 1929 andauernden Abwärtsbewegung dürfte erreicht sein.

Die Weltproduktion

Die Weltproduktion ist von 67 im Juli auf 71 im September (1928 = 100) gestiegen und dürfte jetzt schon wieder etwas höher sein. Rückschlüsse seien natürlich nicht ausgeschlossen. Die Stauung der Rohstoffvorräte beginnt sich langsam zu vermindern. Die Fertigwarenvorräte in der Weltwirtschaft seien sogar schon recht beträchtlich zurückgegangen; denn daraus könne man im Zusammenhang mit anderen Symptomen schließen, daß wesentliche Produktionsrückgänge in der Weltwirtschaft nicht zu erwarten seien.

Die Dauer der Depression

Die Dauer der Depression ist abhängig von der Vorratsgestaltung und dem Stand des Geld- und Kapitalmarktes. In der Weltwirtschaft habe sich eine Verfestigung der Geldmärkte schon im Frühjahr dieses Jahres durchgeführt. Auch der Kapitalmarkt beginne sich in letzter Zeit mit Mitteln zu füllen. Die Ueberwindung der eigentlichen Kreditkrise äußere sich darin, daß die Notenhaltungen laufend abnehmen. Die Banken brauchen nicht mehr wie bisher Kredite abzurufen, nachdem Warenpreise, Effektenurse und Umsätze eine gewisse Stabilität angenommen hätten. Da die Kreditoren insgesamt nur noch wenig fänden, brauchen auch die Debitoren nicht mehr in dem Umfang Geld zu werden wie vorher.

Kreditausweitung

Dabei müßten, um die Währungs nicht zu gefährden, Sicherungen eingeführt werden. Dazu rechne eine grundlegende Reorganisation der Großbanken. Die Bankenreform sei notwendig, weil der Kreditmarkt auf dem Gebiete des Geldwesens ein härteres Fundament geschaffen werden müsse. Die Girobanken seien mit gewissen Sicherungen zu umgeben wie die Note. Darüber hinaus ergebe sich die Notwendigkeit einer öffentlichen Kontrolle, namentlich auch der Geldschöpfung, soweit sie über Girokonto erfolge. Für die Großbanken hätte dies zur Folge, daß über kurz oder lang eine Trennung zu ziehen wäre zwischen dem Depositengeschäft und dem eigentlichen Finanzgeschäft.

Das Ergebnis seiner Betrachtungen faßt Dr. Wagemann wie folgt zusammen: Die Krise in der Welt wie in Deutschland ist überwunden. Der äußerste Tiefpunkt ist wahrscheinlich erreicht. Die Aufwärtstendenzen der Wirtschaft haben begonnen, sich zu entwickeln. Noch sind die Kräfte aber schwach, die uns in einen großen Aufschwung emporführen könnten. Daher glaube ich, daß die Regierung im Recht ist, wenn sie ihnen stärkere wirtschaftspolitische Unterstützung angedeihen läßt.

Auf eine aktivistische Wirtschaftspolitik kommt es also an. Das bedeutet nicht, daß man die Wirtschaft in bürokratische Fesseln legen will, im Gegenteil, die Unternehmungen sind zu entlasten. Es gilt die durch eine zweckmäßige Steuer- und Kreditpolitik von dem schweren Druck zu befreien, unter dem sie zu erliegen drohen. Eine Art Deflationsschutz hat die Menschheit befallen. Sie äußert sich in den Handelsperren, die die Völker gegeneinander verhängen, ebenso wie in kreditpolitischen Einengungen des Binnenmarktes. Wie von einem bösen Geist wird die Menschheit in der Wüste der Deflation und Depression herumgeführt. An ihr selber wird es liegen, den Weg in die Fülle und die Freiheit zu finden.

Georg Haller-Mannheim 60 Jahre.
Einer der bekanntesten Handelsjournalisten Südwestdeutschlands, Herr Georg Haller, ist 60 Jahre alt geworden. Nahezu dreißig Jahre ist Herr Haller als Handelsjournalist tätig, davon zehn Jahre als freier Mitarbeiter nicht nur der „Badischen Presse“ und anderer süddeutscher, sondern auch anderer großer Zeitungen. Herr Haller verbindet mit der südwestdeutschen Wirtschaft zahlreiche Beziehungen und diese — verbunden mit journalistischer Beschäftigung und Verantwortungsbewußtsein — haben dazu geführt, daß er anlässlich seines Geburtstages weit über den Kreis seiner Kollegen hinaus zahlreiche Ehrungen zu Teil wurden. Die Berufsorganisationen der Presse, in denen Herr Haller seit Jahrzehnten tätig ist, haben seine Verdienste schon früher dadurch gewürdigt, daß sie ihm Ehrenämter anvertrauten. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Haller noch recht lange vergönnt sein möge, wie bisher tatkräftig zu wirken und sprechen ihm auf diesem Wege unsere besten Glückwünsche aus.

Steigende Weltproduktion. / Nur Rußland außerhalb der Belegung.

Nur Rußland außerhalb der Belegung.
Das Produktionsvolumen hat sich während der letzten Monate international deutlich gehoben; nur wenige Länder blieben außer Belegung. In Deutschland lag der Index der Gesamtproduktion von 52,2 (August) auf 54,2 (September) und 55,9 (Oktober) an. Auch in der ersten Novemberhälfte war trotz leicht rückgängiger Beschäftigungsziffer — der Umwälzung der industriellen Warenherzeugung eine neue Ausweitung ersichtlich. Dieser Anstieg ist vor allem deshalb bemerkenswert, als er sich in einer Zeit durchziehen vermochte, in der fallende Preise der abwärts treibenden Kräfte zu überwiegen pflegten. Allen in Erscheinung, weil hier im Frühjahr und Sommer der Auftrieb nur recht gering war.

In den anderen Ländern sind die Anzeichen einer Gegenbelebung gleichfalls stärker zum Durchbruch gekommen. Die industriellen Staaten beruhen von einem Anstiegen des Index der Produktion von 52,3 (Juli) bis auf 60,7 (Oktober), Land. Wesentliche Tendenzen lassen sich in Frankreich feststellen. Die Warenherzeugung hatte dort nach dem Produktionsindex im Juli mit 72 ihren tiefsten Stand erreicht; sie hob sich seitdem bis auf 75,5 im Oktober. Auch in Oesterreich kann seit Juli eine deutliche Belebung der Umsätze beobachtet werden. Der österreichische Index der industriellen Warenherzeugung lag im Juli auf 58,5 und im Oktober auf 63,4. Nahezu übereinstimmend war in den genannten Ländern im Juli (in Deutschland erst im August) der Tiefstand erreicht. Eine Ausnahme macht Großbritannien, das infolge des Produktionsindex im dritten Quartal 1932 einen niedrigeren Stand erreichte. Da das Vierteljahrsergebnisse veröffentlicht werden, man aus den Vierteljahrsergebnissen nicht genau zu erkennen,

Abschluß von Hoesch-Köln-Neuessen.

Fortmund, 29. Nov. (Eigenbericht.) Der Abschluß der Hoesch-Köln-Neuessen A.-G. für 1932 und Bilanzvertrieb für 1931/32 steht nach Beendigung der Kassenarbeiten von 8. Mill. RM. zu Buch stehen. Auf die Leistungen und Forderungen an abhängige Gesellschaften einen Nettogewinn von 87.000 (75.38) Mill. RM. im Vorjahr aus. Auf Verkaufsanlagen 11.08 (10.75) Mill. RM. auf Veräußerungen und Forderungen an abhängige Gesellschaften weitere 20,2 Mill. RM. und schließlich auf 938.000 (im Vorjahr 89,35 Mill. RM.) Kennziffer eigener Aktien 355.000 gegen 739.000 Mill. RM., wovon die eigenen Aktien mit 1 Mill. zu Buch stehen. Abschließen werden, der 938, am 21. Dezember wird auf Deduktion der Abschreibungen vorgeschlagen, 40 Mill. RM. eigene Stammaktien, die 17,36 Mill. RM. Budgetgewinn bringen, einzusetzen und veräußerten Rücklagen 18,62 Mill. RM. zu entnehmen.

In der neuen Bilanz stellt sich danach die gelebte Rücklage, nachdem der Vorjahresverlust von 5,81 Mill. RM. daraus abgedeckt wurde, jetzt auf 15 Mill. RM. bei 102,76 Mill. RM. Kapital. Dabei ist zu erwähnen, daß in einem besonderen Bilanznoten-Nachtrag sich abrechnungsähnliche Verpflichtungen mit 97 Mill. RM. die Verbindungen zur Werberichtlungsanstalt teilweise bereits berücksichtigt wurden.

Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Berlin, 29. Nov. (Eigenbericht.) Heute fand die erste Genossenschaftsversammlung der Kapitalgeber der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse statt. Die sich mit der im Gesetz über die Umwandlung der Preussischen vorgeschriebenen Wahl des „kleinen Ausschusses“ zu befassen hatte. In den Ausschuss, der nach dem Gesetz sechs Vertreter der landwirtschaftlichen, drei der gewerblichen und eine der Konsumgenossenschaften umfassen soll, wurden folgende Herren gewählt: Für die Landwirtschaft Reichsminister a. D. Hermann, Wehrmacht Oberstleutnant, Staatsanwaltschaftler a. D. Professor Sauerstein, Genossenschaftsleiter Dr. Kabe, Bankdirektor Kramer, Verwaltungsdirektor Weidert. Für das Gewerbe: Reichsausschusspräsident Giffert, Bankdirektor Schumacher, Direktor Schumann. Für die Konsumgenossenschaften: Direktor Albert.

Persien gegen Anglo-Persian.

Erhebliche Beunruhigung der englischen Erdölinteressenten.
S. London, 29. Nov. (Eigenbericht.) Die britischen Erdölinteressenten sind in erhebliche Unruhe versetzt worden durch die Ankündigung des Reichsausschusses der Anglo-Persian Oil Company von Seiten der persischen Regierung. Seit Jahren schwebt Verhandlungen über die Höhe der Abgaben, die die Gesellschaft an den persischen Staat für die Ausbeutung von fast einer halben Million Quadratkilometer verlässlicher Ölfelder, in acht hat. Diese Abgaben, die nach im Jahre 1930 über eine Million Pfund Sterling betragen und einen wesentlichen Bestandteil der persischen Staatseinnahmen darstellen, sind infolge der Weltdepression auf dem Erdölmarkt im Jahre 1931 bis auf 135.000 Pfund Sterling zurückgegangen. Der Konzeptionsvertrag — es handelt sich um die sogenannte „Arc-Konzeption“ — ist im Jahre 1901 abgeschlossen und 1907 von der Anglo-Persian übernommen worden. Die Gesellschaft bezieht der persischen Regierung das Recht zur Ausbeutung des Territoriums.

Schon in den nächsten Tagen dürfte sich die britische Regierung der Sache annehmen, für die erhebliche finanzielle Interessen auf dem Spiele stehen. 1932 hatte die damalige Asquith-Regierung einen Teil der Aktien der Anglo-Persian übernommen, da die britische Admiralität die Ausbeutung der persischen Ölfelder durch England fördern wollte. Anfang 1932 betrug die Regierung 7 1/2 Millionen Pfund Sterling-Zahlung an der Anglo-Persian.

Ministerialrat der Reichsbank. Die Reichsbank genehmigte die Bilanz für 1931/32, die einen Verlust von 104.849 RM. ausweist, der aber durch den Gewinnvortrag von 123.280 RM. abgedeckt wird, ferner die übrigen Punkte der Tagesordnung.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 29. Nov. (Eigenbericht.) Die immer noch anstehende innerpolitische Klärung bewirkt weitere Zurückhaltung, so daß Umsätze kaum zu verzeichnen waren. Die rückgängige Tendenz der Mittagsbörse scheint jedoch zum Stillstand gekommen zu sein. Die Kurse lauen auf Basis des Mittagsnotens gut behauptet. Einige fremdländischer waren matter Verlauf. Der Aktienmarkt zeigt ebenfalls behauptete Kurse, nur Altschiff etwas schwächer bis 57,87. Die Börse schloß behauptet, Farben schloßen 94,75 Prozent.
Anleihe: Altschiff 57,87, Neuanleihe 6,4, 4 D. Schiffsgebiete 5,7.
Bankaktien: Ban. Sov. u. Wechsel, 68, Berl. Handelsakt., 89,5, Darm. u. Nationalbank 75, D. Bank 61,5.
Brennstoff-Aktien: Ruhrkohle 40,75, Gelsenk. 41,75, Harpen 78, Ralm. 108,75, Westfalen 111, Rheinisch 41,62, Mannesmannröhren 66,5, Schöten 26,29, Rhein-Stahl 68.
Transportwerte: Hamb. Amerik. Paketf. 16,5, Nordd. Lloyd 17,5.
Industrieaktien: AEG, Stamm-Akt. 32,75, AEG 54,5, Conti Gummi 112, Daimler Motor 18,75, Di. Gold Scheideakt. 140, Di. Völkerverkehr 45,25, Elek. v. Paderb. 95,82, Electr. Ges. 70,25, Schilling Metall, 18,25, J. G. Harpen 94,75, Selen u. Guillekaume 33, Schiffahrt 72,25, Goldschmidt 24, 28, Holzmann 56, Jungbans Gebr. 17,25, Vahmeyer 112,5, We.alkal. 34, Hüttenwerke 40.

Amsterdamer Schlusskurse.

Amsterdam, 29. Nov. (Drohbericht.) 7 Prozent Dflsch. Reichsanleihe 1949 (Capped) 49,5, 5 1/2 Prozent Dflsch. Reichsanleihe 1905 (Hornig) 47,7, 7 Prozent Dflsch. Rent. St. Dfl. 1950 57, 7 Prozent A. N. St. D. 1951 96, 8 Prozent Cont. Caoutch. Dfl. 1950 75, 7 Prozent Dflsch.

Svenska.

Stockholm, 29. Nov. (Eigenbericht.) In der 83. des schwedischen Rindholtrahns wurde beschlossen, die Produktion im Jahre 1933 auf 3.600.000 Rindholtrahner zu begrenzen. Die Produktion im Jahre 1932 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1931 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1930 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1929 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1928 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1927 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1926 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1925 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1924 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1923 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1922 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1921 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1920 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1919 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1918 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1917 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1916 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1915 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1914 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1913 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1912 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1911 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1910 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1909 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1908 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1907 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1906 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1905 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1904 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1903 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1902 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1901 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1900 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1899 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1898 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1897 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1896 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1895 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1894 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1893 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1892 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1891 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1890 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1889 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1888 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1887 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1886 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1885 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1884 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1883 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1882 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1881 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1880 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1879 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1878 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1877 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1876 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1875 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1874 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1873 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1872 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1871 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1870 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1869 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1868 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1867 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1866 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1865 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1864 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1863 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1862 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1861 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1860 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1859 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1858 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1857 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1856 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1855 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1854 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1853 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1852 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1851 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1850 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1849 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1848 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1847 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1846 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1845 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1844 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1843 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1842 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1841 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1840 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1839 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1838 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1837 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1836 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1835 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1834 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1833 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1832 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1831 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1830 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1829 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1828 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1827 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1826 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1825 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1824 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1823 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1822 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1821 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1820 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1819 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1818 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1817 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1816 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1815 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1814 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1813 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1812 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1811 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1810 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1809 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1808 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1807 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1806 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1805 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1804 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1803 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1802 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1801 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1800 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1799 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1798 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1797 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1796 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1795 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1794 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1793 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1792 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1791 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1790 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1789 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1788 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1787 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1786 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1785 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1784 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1783 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1782 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1781 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1780 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1779 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1778 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1777 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1776 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1775 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1774 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1773 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1772 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1771 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1770 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1769 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1768 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1767 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1766 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1765 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1764 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1763 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1762 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1761 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1760 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1759 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1758 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1757 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1756 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1755 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1754 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1753 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1752 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1751 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1750 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1749 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1748 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1747 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1746 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1745 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1744 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1743 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1742 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1741 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1740 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1739 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1738 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1737 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1736 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1735 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1734 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1733 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1732 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1731 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1730 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1729 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1728 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1727 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1726 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1725 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1724 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1723 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1722 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1721 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1720 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1719 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1718 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1717 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1716 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1715 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1714 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1713 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1712 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1711 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1710 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1709 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1708 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1707 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1706 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1705 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1704 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1703 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1702 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1701 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1700 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1699 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1698 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1697 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1696 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1695 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1694 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1693 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1692 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1691 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1690 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1689 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1688 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1687 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1686 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1685 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1684 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1683 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1682 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1681 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1680 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1679 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1678 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1677 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1676 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1675 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1674 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1673 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1672 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1671 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1670 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1669 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1668 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1667 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1666 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1665 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1664 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1663 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1662 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1661 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1660 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1659 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1658 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1657 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1656 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1655 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1654 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre 1653 betrug 3.600.000 Rindholtrahner. Die Produktion im Jahre

